

Nach dem Kalender beginnt der Sommer schon am 21. Juni. Doch Studenten haben keinen Blick für die schönste Sommersonne, wenn sie für die Prüfung schwitzen. Um so mehr wächst das Bedürfnis, dem anstrengenden Ringen um das Beste im Studium sinnvolle Tage gemeinsamen Sommererlebens in den schönsten Gegenden der DDR folgen zu lassen.

Unter schöne Gegend verstehen Studenten nicht nur die, die landschaftlich herrlich liegt. Schön finden sie es dort, wo es interessant ist, wo jemand auf sie wartet. Und wer wartete nicht am sehnsüchtigsten auf junge Studenten, wenn nicht Großbaustellen und Jugendobjekte? Im Seminarraum stritten sie sich die Köpfe heiß: argumentierten zum 15. Plenum, zum nationalen Dokument, zur neuen Stufe im Produktionsaufgebot, zur Rolle der Jugendobjekte, zum Kampfauftrag Landjugend. Und folgerichtig wuchs aus diesen Gesprächen der Wunsch, selbst dabei zu sein, wo so Großes vollbracht wird — nach dessen Vorbild Studenten um 1 und 2 kämpfen —, der Wunsch, einmal direkt am Produktionsaufgebot teilzunehmen.

Im nördlichen Teil des Bezirkes Potsdam liegt das Rhin-Havel-Luch. Naß sind die Wiesen und wenig ertragreich. Schon Friedrich II. wollte fettes Weideland daraus machen. Kriegsmittel verschlangen dieses Vorhaben, jahrhundertlang. Die einzigen, die es verwirklichen können, erklärten 1958 dieses Gebiet, das so groß wie die Insel Rügen ist, zu ihrem Jugendobjekt, und im November 1961 übergaben die Freunde voll Stolz der Partei den 1000. Graben. In ein paar Wochen fahren unsere Mathematiker, Biologen, Geographen, Chemiker, unsere Juristen und viele Mediziner hoch. Wieviel sumptiges Gebiet werden sie nach den vierzehn Tagen ihres Einsatzes urbar gemacht haben?

Mit dem praktischen Handeln der Studenten am sozialistischen Aufbau — sei es durch die Landwirte und Veterinärmediziner im Kreis Delitzsch, durch Mediziner in Böhlen, WiFa-Studenten in Eilenburg oder Journalisten und Lehrerstudenten hier in Leipzig am Universitätsgelände, sind die 21 Tage sommerlicher Gemeinsamkeit nicht ausgefüllt. Viel zu interessant sind die Probleme des nationalen Dokuments, als daß man nicht in der Ferienzeit weiter debattieren möchte. Blicke doch oft nach eine Frage zur Rolle der Arbeiterklasse in Westdeutschland offen, wurde das Problem der friedlichen Koexistenz nicht immer von

allen Seiten gründlich betrachtet. Sei es deshalb, weil die Diskussion durch das Klingelzeichen zum Seminar oft abrupt abgebrochen wurde, sei es auch deshalb, weil man während des Studiums doch nicht beinahe täglich eine Lilly Becher, einen Prof. Kaul oder einen Günther Simon zum Meinungstreit einladen konnte — es hat eben der Studentensommer seine eigenen Mittel, jedem Freund auf seine ihn ehrlich bewegende Frage eine überzeugende Antwort zu geben. Also: Recht bald prominente Gäste, Professoren, vor allem aber auch Delegierte zum Nationalkongreß für die Sommertage einladen. Ideenreich und rühmig sind die Journalisten: Frau Prof. Voegt hat schon zugesagt, mit ihnen zu sprechen.

Genosse Frühhof, Staatssekretär für Forschung, und Genosse Prof. Schirmer, Werkleiter der Leuna-Werke, werden ins Rhin-Havel-Luch kommen.

Das nationale Dokument bewegt die Werktätigen im Dorf oder im Betrieb genauso wie die Studenten. Also laden wir sie an unsere Lagerfeuer ein.

Studenten wollen im Sommer auch Sport treiben, spielen und künstlerische Erlebnisse haben. Das werden sie (nach der tätigen körperlichen Arbeit in Dranske, in Bad Saarow, Neuruppin und anderen Gegenden. Böhlen bietet z. B. für die Medizinstudenten mit Kegelbahn, Sportplätze, neuem Schwimmbad alles, was zu Spiel und Sport gehört.

Zehn bis zwölf Stunden GST-Ausbildung und Kampfsport stehen ebenfalls auf dem Sommerprogramm. Als Ansporn dazu schreibt die HSG einen Fernsportwettkampf aus.

Wir erinnern an das gelungene Wirken des Dramatischen Zirkels der WiFa voriges Jahr im Kreis Oschatz, der von Helmut Nürnberg geleitet wurde und viele abendliche Veranstaltungen umrahmte — eine Anregung für alle anderen.

Die Sommertage werden interessant und unvergeßlich sein, wenn sich jeder bemüht, Ideen und Vorschläge zu seiner sinnvollen Gestaltung zusammenzutragen. Alle sind dabei, und alle bereiten ihn vor — den V. Leipziger Studentensommer, der ein Ziel hat: daß Studenten noch fester zu sozialistischen Kompaktiven zusammenschmelzen.



„In Röhricht liegt unser Lager“ erklärt Chemiestudent Tilgner seinen Kommilitonen. Zu ihrer körperlichen Arbeit wird dort vor allem das Grünzeihen gehören (Bild unten). Die Chemiestudenten waren die ersten, die Wandzeitungen zum Studentensommer gestalteten. Foto: HFFS

V. LEIPZIGER STUDENTENSOMMER — ALLE SIND DABEI !



Zeichnungen: Volker Frank

Was ist los im Luch?

Kurzinterview mit Rolf Rothe, FDJ-Sekretär der Medizinischen Fakultät

UZ: Rolf, ihr wart am letzten Donnerstag im Rhin-Havel-Luch, um für den Sommer Verschiedenes vorzubereiten. Was erwartet das Bezirks-Jugendobjekt von unseren Studenten?

Rolf Rothe: Unser Neulandgebiet erwartet von ihnen nicht allein, daß sie gut Graben schaufeln, pflanzen und Pappeln pflanzen können, sondern auch, daß sie etwas vom „Geist der Universität“ mit auf Land bringen, wie Günther Heider, Leiter des Stabes des Bezirksjugendobjektes uns sagte. So erwartet die Bevölkerung zum Beispiel, daß wir interessante Veranstaltungen mit der Dorfjugend auf die Beine stellen — im Mittelpunkt das Thema: Jeder Jugendliche aus dem Dorf arbeitet in der Landwirtschaft. In den politischen Gesprächen mit der Bevölkerung sollten wir diskutieren, wie diese Arbeitseinsätze dazu beitragen, das Westberlinproblem zu lösen.

Von den Medizinern erwarten die Bewohner spezielle Kursvorträge zur Hygiene auf dem Lande.

Außerdem wird kein Sennabend ohne Tanz vergehen, etwa unter dem Motto „Studenten laden zum Mischader-Ball“.

UZ: Ein großer Teil von Medizinern verläßt die darauffolgenden sechs Ferientage in Neuruppin. Wie werden sie aussehen?

Rolf Rothe: Auf alle Fälle kann man sagen, am Leben dieser Agrostid mit der herrlichen Umgebung teilzunehmen und es sogar durch eigene kleine Veranstaltungen mitzubringen, wird für Studenten sehr interessant sein. Sie werden in der Schule wohnen, sich in den zwei Sportstätten der Stadt tummeln und das neue Kulturhaus besuchen können. Unsere Studenten sind auch bereit, ihre Kenntnisse im Deutschen Roten Kreuz weiterzugeben.

UZ: Worauf kommt es jetzt in der Vorbereitung des Studentensommers an?

Rolf Rothe: Daß sich nicht nur einige, sondern alle verantwortlich fühlen. Jede Hand, jeder Gedanke wird gebraucht. Ich empfehle, daß die Seminargruppen in Vorbereitung des Studentensommers nochmal das Referat auf dem Konsumkongreß genau durchlesen. Noch ein Hinweis: Die Freunde sollten auch über aktuelle schenke Literatur — zum Beispiel über „Herbststrauch“ sprechen. Für ein paar Buchbesprechungen interessiert sich die Bevölkerung im Rhin-Havel-Luch bestimmt sehr. Auch wird sie sich über ein paar frische Jugendlieder freuen — sie müssen von sehr vielen erst gelernt werden!

Erinnerungen an den Vierten

Festa, festel Prustend und krei-schend begleiten wir die Ruderkähne, die sich mühsam ihren Weg durch das seichte Wasser bahnten. Ruder klatschten aufs Wasser, Kähne stießen aneinander, drehten sich zweimal, dreimal um die eigene Achse, ehe sie wieder in Fahrt kamen. Im Trainingszug hinein ins feuchte Element — wir nannten es fliegender Wechsel — und dann den nächsten angeschoben. Unser Ruderwettkampf erworb sich eine Begeisterung wie die Ankunft der Friedensfahrer. Aber das war verstanden, denn jede Gruppe wollte gewinnen. Ein Sieg brachte Punkte für den großen Wettbewerbs und — eine Tort: sie am Lagerfeuer zu verzehren, schien verlockend.

Unser Studentensommer — das der Fakultät für Journalistik — war ein schöner Erfolg. War es die Begleitung an der Arbeit oder der Sport, der uns die Arbeit noch schneller verrichten ließ? Ganz gleich, eines nur ist gewiß, wir legten ein so hohes Arbeitstempo und einen Enthusiasmus an den Tag, daß die Bauleitung gar nicht so schnell Wasserleitungsgräben planen konnte, wie wir sie auszuheben. Vielleicht war es auch bereits der Programmierwurf der KPdSU zum Aufbau des Kommunismus — wir studierten ihn mit großem Interesse und diskutierten in Argumentationen und Seminaren einzelne Probleme aus ihm — der unser Kollektiv zusammenschweißte, jeden mitriff und uns immer neue Ideen abrang. Interessante Nachmittage mit Prof. Budzislowski, Frau Prof. Dr. Voegt, mit Dr. Dengler vom Nationalrat, mit Lilly Becher, Lothar Kusche und Jean Vilain besuchten täglich neue Höhepunkte.

Gewiß, der Knappesse und seine herrliche Umgebung gaben unserem Ideenreichtum die rechte Unterstützung. Aber Begeisterung können junge Menschen schließlich an jedem Fleckchen Erde erzeugen. Und wenn unsere Siegerbrigaden jetzt ihre Prämienjahre nach Berlin antreten, werden sicherlich manche Erinnerungen, so an Juhosens abwechslungsreichen Küchenzettel und an das große Fußballturnier — gestaltet von absoluten Laien — lebendig werden, und wir werden schon hier die neue Begeisterung für das Studentensommer 1962 mitbringen, denn auf jedes Fall muß es noch schöner werden.

Gisela Rents

Universitätszeitung, Nr. 22, 1. 6. 1962, S. 6

Ideen gibt es schon

Chemiker:

Fachvorträge im Luch

Von Röhricht, wo die Chemiestudenten nach besten Kräften bei der Entwässerung helfen, geht es nach Pulow. Ein Zellager wird alle Freunde für zehn Tage zu sinnvoller Erholung vereinen.

Eines machen die Chemiker in der Vorbereitung bis jetzt noch falsch. Der größte Teil der Arbeit liegt auf den Schultern des Genossen Wagner und seines Arbeitstages. Aber das Sommerlager soll doch ein Höhepunkt für jeden sein. Und das wird es auch werden, wenn sich über seine Gestaltung alle Gedanken machen.

Bis jetzt haben die Chemiker geplant: Buch- und Filmbesprechung von „Schlacht unterwegs“, einen Vortrag über die verbrecherische Rolle der IG-Farben in Deutschland und ein Forum mit einem Genossen der Bezirksleitung über das nationale Dokument. Vom Chemischen Institut selbst werden Dr. Meisel Vorträge über die Röntgenspektroskopie und Dr. Frubert über die

IR-Spektroskopie halten. So hilft das Lager, den Studenten Einblick in die neuesten Forschungsergebnisse zu geben. Natürlich wird auch der Sport zu seinem Recht kommen. Dafür sorgt schon die herrliche Umgebung von Pulow. Viele Ballspiele, Schwimm- und Ruderwettkämpfe werden ausgetragen.

Zum Schluß noch eine gute Sache: Das zweite Studienjahr rief zu einem Wettbewerb auf, das Sommerlager besser vorzubereiten. Die Chemiker sollten uns bald berichten, wie sie dadurch weiterkommen.

Germanisten:

Vorbereitung an Ort und Stelle

Zwei Gruppen der Germanisten fahren nach Böhrenitz in ihre Paten-LPG. Noch bestehen keine endgültigen Festlegungen, wohl aber Ideen dafür: Gemeinsame Foren über Probleme des nationalen Dokuments, Aufführung eines Theaterstückes, Sportwettkämpfe, Unterstützung der FDJ-Arbeit des Dorfes.

Um bereits jetzt das Sommerlager an

Ort und Stelle vorzubereiten, fahren einige Freunde dieses Wochenende nach Tschernitz: Nachmittags werden sie den Genossenschaftsbauern bei Pflgearbeiten helfen, am Abend ein kleines Kulturprogramm auf-führen und am Sonntag mit den Jugendlichen des Dorfes im Tischtenniswettkampf stehen.

Medizin:

7. Juni — Tag der Kontrolle

Es wurde eine besondere Agitationsgruppe gebildet, die mit einer Wandzeitung und Flugblättern zur weiteren Popularisierung des Lagers beitragen wird.

Bis jetzt denken die Mediziner an große Sportwettkämpfe zwischen den einzelnen Gruppen, an gemeinsame Abende mit der Dorf- und Arbeiterjugend, Vorträge von Experten, zum Beispiel von Professoren der Berliner Humboldt-Universität werden erwartet, und sogar der Minister für Gesundheitswesen in der DDR wurde eingeladen, Eventuell wollen die Mediziner auch einen Tag der Dorfhygiene durchführen. Die Ideen zur Gestaltung des Lagers werden sich häufen, wenn jedes Studienjahr, jede Seminargruppe den Arbeitsstaben ein konkretes Programm vorlegt. Der 7. Juni ist der Tag der Kontrolle der Vorbereitung.



Ich fahre gern mit

„Unsere Gruppe wird in diesem Sommer endlich einmal geschlossen in den Sommer fahren. Wenn man das ganze Jahr über zusammen studiert, freut man sich auf gemeinsame Erlebnisse. Dafür bietet der Studentensommer viele schöne Gelegenheiten.“

Rosemarie Zschache, Geographie III 3

„Eigentlich wollte unsere Gruppe nur eine Wandertour machen. Aber wir haben noch einmal darüber gesprochen. Wir wollen auch die Sommerzeit benutzen, um die sozialistische Landwirtschaft zu unterstützen, und uns anschließend gemeinsam erholen.“

Karl-Heinz Maßner, Chemie II GE Polytechnik

„Im vorigen Jahr war ich zum Reservistenlehrgang, um zu helfen, unsere Republik zu schützen. In diesem Jahr werde ich mit meiner Gruppe ins Sommerlager fahren, um dort ebenfalls zu beweisen, daß wir bewußte Pioniere der deutschen Nation sind. Ich denke mir diese Sommertage vor allem so, daß wir die begonnenen Diskussion über das nationale Dokument fortsetzen. Das Sommerlager wird mir auch viele Anregungen für die FDJ-Arbeit geben.“

Klaus Ungar, Philosophie II 1

„Wir wollen nach Mürow (Kreis Angermünde) fahren, wo wir unser letztes Praktikum durchgeführt haben. Wir wissen, daß wir dort dringend gebraucht werden. Und die Erfahrungen des Praktikums werden uns helfen, etwas auf die Beine zu stellen.“

Uwe Friedrich, Mathematik Polytechnik